



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472265

13. Tag. Der heilige Anacletus Pabst und Martyrer. Betrachtung von dem Dienst Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44509

Schmach / oder Ubelthat; besuche diese Person mit nächster Gelegenheit / seye gern mit; und umb sie / erweise ihr alle Höflichkeit / rede alles gutes und lobsammes darvon / wo es immer Gelegenheit abgibet; befleisse dich allzeit / wie du nur kanst / ihr Gutes zu thun / erweise dir / und andern / daß du sie liebest; Dieses ist die einzige Weis / dieses Gebott zu erfüllen.

Der dreyzehende Tag.

Der heilige Anacletus / Pabst
und Martyrer.

Nachdeme der heilige Clemens / das dritte Kirchen-Haubt nach dem Kirchen- und Apostel- Fürsten Petro / seinem Arbeit- vollen Leben mit dem Glor- reichen Martyr- Todt / unter der Regierung Käysers Trajani / ein Endschaft gemachet im Jahr Christi 102. ist der Pabstliche Stul fast in die fünf Monat leer gebliben / weilen die wider das Christenthum entstandene Verfolgung der Römischen Geistlichkeit nit zulieffe / eine Zusamenkunft anzustellen / umb ein taugliches Kirchen-Haubt zu erwählen; Endlich

386 Der H. Anacletus / Pabst und Martyrer
lich ist den 3. Aprill folgenden Jahrs
103. nach Wunsch / und vilem Bitten al-
ler Christglaubigen / Anacletus / als ober-
ster Seelen: Hirt diser Geistlichen Heer-
de / ernennet worden. Diser ware zu
Athen in Griechenland von gar ehrlichen
Eltern geböhren ; sein Vatter hiesse An-
tiochus / welcher ihne so wohl erzogen /
daß Anacletus so wohl an Tugend / als
Verstand einer der ansehnlichsten / und
Lob: würdigisten Jünglingen in ganz
Griechen: Land kunte geschäzet werden ;
schon dazumahl / als der heilige Petrus
zu Athen sich aufhielte / erkannte er gar
wohl / daß Gott disen Jüngling zu sei-
nem Dienst außgesehen habe ; Er hat
ihne auch zum Christlichen Glauben an-
geführt ; Leicht ist zuerachten / was
grosse Risen: Schritt Anacletus unter
einem solchen Lehr: Meister in der Wis-
senschaft der Heiligen werde gemacht
haben ; es waren nemlich die Tugend:
Schritt Anacleti so groß / daß der heilige
Petrus an seinem ungemeynen Glau-
bens: Enfer / Fromm: und Lebens: Kei-
nigkeit ein besonders Gefallen getragen /
und ihne deswegen / nach Zeugnis des
heiligen Ignatii / in einem Sendschreiben
an die Tralliens , ihne unter die Geistlich:
keit aufgenommen / mit der Geistlichen
Würde

Würde begnadet / und zu der Stelle eines Diaconi erhebet hat. Als Anacletus mit dieser Würde gezieret ware / diente er dem heiligen Apostel in allen seinen vor den Glauben Christi angenommenen Arbeiten gar vortrefflich / und wiche weder in Raisen / noch einigen Arbeiten von ihm ab; Weilen dan Petrus gar wohl erkannte / was grosser Beyhilff ihm Anacletus wäre / hat er ihm auch die Priesterliche Wehe ertheilet. Diese neue Würde dan gabe ihm neuen Muth / so wohl in der Gottseeligkeit noch höher zu steigen / als grosse Arbeiten vor den gemeinen Nutzen auf sich zu nehmen. Und gestalt sam neben seinem Englischen Lebens Wandel auch mit vortrefflichem Verstand gezieret ware / ist er in kurzer Zeit einer der heiligsten / und nützlichsten Seelen Hirten worden.

Nachdeme aber auch der heilige Apostel Petrus sein Leben mit der Martyr Cron gezieret und beschlossen / hat Anacletus mit nit minderem Frucht und Eysfer unter dem Pabsthum des heiligen Cini / heiligen Cleti / und heiligen Clementis zu arbeitthen fortgefahren / also daß man mit bestem Zug der Mühe und Arbeit unsers Heiligen das grosse Aufnehmen der Christlichen Römischen

Kirch

388 Der H. Anacletus / Pabst und Martyrer
Kirchen zu so schwarzen Zeiten zuschreiben
kan; daher hat man auch nicht vil umb
einen wurdigen Nachfolger des heiligen
Clementis umsehen darffen; dan der
Priester Anacletus ist mit einhelliger
Stimm / und eben darum mit allgemei-
ner Freud aller Christglaubigen auf den
Pabstlichen Stul erhebet worden.

Obwohlen Kayser Trajanus kein
Gebott wider die Christen hat ergehen
lassen / so ist doch die Kirchen Gottes un-
ter desselben Regierung hart / und grau-
samlich verfolget worden; wenig Stadt
waren / so wohl gegen Auf- als Nider-
gang der Sonnen / die nicht mit Christli-
chem Blut gefarbet worden; aller Or-
then waren nichts / als Galgen / Räder /
und Richt-Platz zu sehen / alles zur Auf-
rentung der Christen angesehen; abson-
derlich aber brauchte der hollische Wuert
seine Kräfte wider die Bischöffe / und
Seelen-Hirten / damit also sambt den
Hirten die ganze Heerde auf einmahl zu
Grund möchte gerichtet werden; gleich-
wie aber Rom gleichsam der Sitz des
Christenthums ware / also ware es auch
der Schau-Platz so vieler grausamen
Mehgerenen; Die zwey Glorreiche Apos-
tel-Fürsten Petrus und Paulus hatten
allda ihr Blut vor Christo vergossen;
eben

eben dieses ist auch denen heiligen Päbsten Lino / Cleto / und Clementi widerfahren; es gieng auch kaum ein einziger Tag vorbei / an welchem nit die Heydnische Zobsucht Christliches Blut vergossen. In einem solchen Stand befand sich die Kirchen Gottes / da unser heilige Anacletus zu derselben Oberhaupt ist erwählet worden.

Unter so ungestümnen Wetteren / und blutigen Zeiten / da es zu grossen Lobe gerächte / die Christen aufs ärgste zu verfolgen / hatte freylich Anacletus ein standhaffte Tugend / grosse Erfahrungheit / und brinnenden Eysen vonnöthen / das hin und her getriebene Schiff der Kirchen vom Untergang zu beschützen; die Heerde Christi ware hin und wider zerstreuet / welches dan freylich ein guten Hirten / grosse Sorgen / Mühe / und Arbeit muß gekostet haben. In diesen ersten Zeiten der annoch wachsenden Kirchen ware alles zu fürchten; es ware erschrocklich die Macht und Grausamkeit der Feinden Christi / wie auch ihr unaussprechlicher Haß / und grosse Menge. Mit minder gabe zu schaffen die Wuethsinnigkeit der Heyden / das Rasen der Juden / und fast eben so vil die Laugz und Forchtsamkeit der Glaubigen; aber

I. Th. Heum.

C c

Anas

Anacletus stärckete die forchtsame Christen / und legte zu Ruhe die wütende Heyden; und indeme er die ihm anvertraute Heerde Christi so dapper beschützte / bemühetete er sich mit grossen Frucht / auch die Kirchen-Ordnung bestens einzurichten.

Zu diesem Ende hat er / umb den Eifer zu erhalten / und die etwan eingeschlichene Mißbräuch außzutilgen / einige sehr schöne Anstalten gemacht; und erstens zwar / weilten er erachtete / daß ein Glaubiger / umb sich in der Gnade Gottes zu erhalten / nichts mehrers vonnöthen habe / als daß er seine Seel mit dem Engel-Brodte oft erquickte / hat er angeordnet / daß alle / die bey einer Mess sich einfanden wurden / mit dieser Himmlischen Speis sich versehen solten; die aber diesem nachzuleben vernachlässigen wurden / sollen vor halb Abgefallene / und der Christlichen Gemeinschaft Unwürdige gehalten werden; Es vermeinte nemlich dieser in der Schul der heiligen Apostlen auferzogene Pabst / ein so vilen / und alltäglichen Gefahren unterworffener Christ könne ohne dieses Brodt der Starcken auf keine Weis bestehen. Über das verschaffte er / daß zu Einweyhung eines Bischoffs noch drey andere bestimmet wurden /

den / die dieses Geschäft feyerlich verrichten solten; und wolte / daß alle diese Geistliche Einweyhungen öffentlich vollbracht wurden; denen Geistlichen Vorstehern / und allen / die zur Geistlichen Weyhen wurden zugelassen werden / verbotte er / lange Haar zu tragen / und denen übrigen Welt Menschen in dergleichen eytlen Sachen / und Gebräuchen nachzufolgen / dan er wolte / daß die zum Altars Dienst gewidmete Geistliche sich so wohl durch die äußerliche Gebärden / als durch die Tugend und Frommkeit von dem übrigen Hauffen der Menschen unterscheiden solten.

Es ist sich höchstens zu verwunderen / daß die damahlige so ungestüme / und harte Zeiten unsern H. Pabst dergleichen dem Ansehen nach mindere Sachen / und der Kirchen Anlignheiten zugedencken gestattet haben. Es wird auch wahrscheinlich darvor gehalten / daß dieser heilige Pabst / noch als ein gemeiner Priester / wie in denen Jahr Schrifften des Pabst Damasi zu lesen / auf das Grab des heiligen Apostels Petri eine Kirchen zu Ehren dieses Heiligen / als von welchem er zum Christlichen Glauben ist befehret worden / zu bauen angefangen / welche hernach der Sig der Apostlen ist genennt worden. C c 2 Es

Es ist hart zubeschreiben / wie grosse Tugend / was fähiger Verstand / was vor ein entzündeter Heldenmüthig / und arbeitsamer Eyser allzeit an diesem Heiligen zu verspühren gewesen. Es wird auch beglaubiget / daß er einen zum so genannten Varicano gewidmeten Platz zur Begräbnus der höchsten Kirchen-Häuptern geweyhet / und über das verordnet habe / daß in dem Freythof der Christen ein besonderes Orth / die Blut- Zeugen Christi zu begraben / gelassen wurde; Zeit seines Pabstthums hat er drey Diaconos, fünf Priester / und sechs Bischöffe geweyhet. Endlich scheint es gar glaublich / daß vil schöne von unserem Heiligen außgeübte Thaten / auß Abgang deren / so sie der Nachwelt schriftlich überschicket hätten / unbekandt gebliben. Das ist gewiß / daß / nachdeme Anacletus 9. Jahr / 3. Monat / und 10. Tag der Kirchen Gottes unter vilen Arbeiten und Müheseligkeiten vorgestanden / er sein Leben und Pabstthum den 13. Heumonat zum Anfang des andern Jahr Hundert mit einer Glorreichen Marter beschlossen habe.

Ges

Gebett.

GOTT! Der Du uns durch die
 Jährliche Gedächtnus deines heis-
 ligen Pabsts und Martyrers Anacleti
 erfreuest; verleyhe/ daß / die wir seinen
 Geburts-Tag zum ewigen Leben feyers-
 lich begehen/ hier auf Erden seiner Vors
 bitt geniessen mögen. Durch IESUM
 Christum/ ic.

Epistel 2. ad Cor. I.

Brüder: Gebenedeyet sey GOTT und der
 Vatter unsers HERN IESU CHRISTI / der
 Vatter der Barmherzigkeit / und GOTT alles
 Trosts / der uns tröstet in aller unser Trübsaal:
 Auf daß wir auch selbst die Jenige trösten können/
 welche in allerhand Betranguus seynd / durch die
 Ermahnungen/ durch welche auch wir von GOTT
 erinnert werden. Dan gleich wie das Leyden
 Christi überflüssig auf uns kombt: Also ist auch
 unser Trost durch Christum überflüssig. Leyden
 wir nun Trübsaal / so geschicht das zu euerer Er-
 mahnung / und zum Heyl / werden wir aber ge-
 tröstet / so geschichts euch zur Erinnerung / und
 zum Heyl / welche Erinnerung Gedult würcket
 desselbigen Leydens / so auch wir außsehen: Da-
 mit unsere Hoffnung für euch best sey: Dieweil
 wir wissen / daß / gleichwie ihr Mitgenossen seyd
 des Leydens / also ihr werdet des Trosts theilhaff-
 tig seyn in unsern HERN IESU CHRISTO.

Der heilige Apostel Paulus erweist genugsam im Eingang dieses andern Send-Schreibens an die Corinthier / wie sehr es ihne gefreuet habe / zu vernennen / was treffliche Früchten das erste allda geschaffet habe ; und gibt also zu verstehen / daß ein wahrhaffter Apostel kein anderes Absehen haben müsse / als die Ehre Gottes / und das Heyl der Seelen.

Anmerckung.

„Gelobt seye GOTT alles Trosts. O wie wahr ist es / daß unser ganzer Trost in Gott bestehe? Es ist einmahl außser GOTT kein wahrer Trost zu finden ; umsonsten beflissen wir uns / das Herz durch alle Wollustbarkeiten dieser Welt zu ergözen : „Irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te: Alle / auch die größte Freuden / wan sie nicht von GOTT herkommen / bringen allzeit ihre Bitterkeiten mit sich ; GOTT allein kan unser Herz ersättigen / und befridigen. Zu allen Zeiten / und an allen Orthen wachsen uns Bitterkeiten in der Menge : wir kommen weinend in dieses Zäherthal /
und

und verlassen selbiges widerum mit Ver-
giessung der Zäher; die ganze Zeit unse-
res Lebens wachsen uns Distel und Dör-
ner im Garten; diese Erden bringet uns
lauter unzeitige/ ungeschmackte Früchten/
welche niemand schmäcken können / als
dem / der einen verderbten Geschmack
hat; Gott allein ist ein Gott unseres
ganzen Trosts; und suche diesen nur kein
Mensch anderstwo / es ist einmahl keiner
zu finden/ als bey diesem Ursprung; Der
Mensch ist allein zu Gott/ als zu seinem
letsten Zihl / erschaffen / in diesem bestehet
unser letztes Zihl / und ganze Glücksee-
ligkeit: Wir darffen umb diese Wahrheit
nur unser eignes Herz berathschlagen;
Es lasset sich auf keine Weis glauben/
daß Gott / der allen Geschöpfen ihren
Mittel-Punct/ in deme sie ihre Ruhe fin-
den / und auffer welchem sie in einer be-
ständigen Unruhe seynd/ gesetzt hat / sol-
ches dem Menschen allein versaget habe/
absonderlich in Bedenckung/ daß Er dem
Menschen eine natürliche Begird / glück-
seelig zu seyn/ eingedrucket/ und ihne auß
dieser Welt / in welcher er niemahls diese
seine Begird erfüllet sehen kan/ gestellet
habe; Dan obwohlen alle Menschen
schon mehr als 6000. Jahr sich bearbei-
ten/ ihnen selbst eine rechte / und das

Herz aller Dings zu Friden stellende
Glückseeligkeit zu verschaffen / hat doch
solches noch keiner zuwegen bringen könn
nen ; Es bleibet allzeit unser Herz so
leer / daß selbiges auch unzählbare Ge
schöpfe nicht ersättigen künnten ; Es ist
nemlich der Mensch nit vor dieselbige er
schaffen / und daherö vermögen sie auch
nit das Menschliche Herz zu vergnügen /
oder auch nur demselbigen in dem Elend
dieses Lebens einen Trost zu bringen ; es
ist aller Dings vonnöthen / daß der
Mensch sich übersich zu Gott erschwim
ge / allda wird er alsobald eines süßen
Fridens / eines übergroßen Trosts ge
niessen / so er an keinem anderen Orth der
ganzen Welt hat antreffen können ; Zu
verwundern ist sich / daß wir in Mitte die
ser Armseeligkeiten / deren die ganze
Welt so voll ist / eine Freud suchen wol
len / und / was mehr ist / daß wir uns auch
verwundern / wan wir durch so vil Mühe
und Arbeit nichts / als Bitterkeiten dar
innen antreffen ; die Müheseeligkeiten
mengen sich in alle unsere Lustbarkeiten
ein : Nichts ist in diser Welt gemeiners /
als die Widerwärtigkeiten ; Creuz und
Elend ist allen eine richtige Erbschaft ;
die Reichste seynd auch nicht allzeit die
Glückseligste ; in größten und herrlichis
sten

sten Häusern gehet es nit allzeit am ruhigs-
 gisten her; wenige Tag haben wir in uns-
 serm ganzen Leben zugenießen/ so nit eini-
 ge Wolcken / oder Ungewitter / das ist/
 Traurigkeiten / und Unruhen mit sich
 bringen; Umsonst suchen wir unser
 Freud in Gold und Geld / in lustigen
 Zusammenkunfften/ in Tanzen und Spih-
 len: Alle dise geringschätzige Welt-
 Freuden können villeicht unser Clend
 auf etliche wenige Augenblick in etwas
 verzußern; Aber unser wahrer Trost ist
 Gott allein/ diser allein ist ein Gott uns-
 seres ganzen Trosts: Totius consolati-
 onis.

Evangelium Luc. 14.

In der Zeit: Sprach Jesus zu dem Volck:
 So jemand zu mir kombt / und hasset nit sei-
 nen Vatter / und Mutter / und Weib / und Kin-
 der / und Brüder und Schwester / ja auch darzu
 seine eigene Seel / der kan mein Jünger nit seyn.
 Und wer sein Kreuz nit traget / und mir nachfol-
 get / der kan mein Jünger nit seyn. Dan wer ist
 unter euch / wan er einen Thurn bauen will /
 der sich nicht zuvor nidersetze / und überschlag die
 Kosten / welche dazu vonnöthigen seyn / ob ers auch
 habe aufzuführen / damit nit etwan / nachdem er
 den Grund gelegt hat / und den Ban nicht auffüh-
 ren kan / alle / die es sehen / ansahen ihn zu ver-
 spotten / und sagen: Diser Mensch hat angefan-
 gen zu bauen / und hats nicht aufführen können?

¶

¶

398 Der H. Anacletus/ Pabst und Martyrer
Oder welcher König ist / wan er will außziehen/
und wider einen andern König Krieg führen/ der
nicht zuvor sihe / und bedencke / ob er mit 10000.
demselbigen begegnen könne / der mit 20000. wi-
der ihn kommet? Sonst schicket er Gesandte/
wan jener noch fern ist / und bittet umb Friden.
Also auch ein jeglicher unter euch/ der nicht allem
absaget / was er hat / der kan mein Jünger nicht
seyn.

Betrachtung Von dem Dienst Gottes.

P. I.

Betrachte / daß eines Theils aller
Dings nothwendig seye / daß wir
Gott dienen/ und daß deß ande-
ren Theils eben so unmöglich / zwey Her-
ren zu dienen; Gott hat uns vor sich/
und zu seinem Dienst erschaffen/ und hat
uns auch zu keinem anderen Zihl erschaf-
fen können; und die einzige Ursach / was
rum Er uns annoch erhalte / beschütze/
und uns endlich den ewigen Lohn verspre-
che / ist / damit wir Ihme allein dienen:
niemahls hat ein Herz größeren Gewalt
über seine Unterthanen gehabt/ als unser
HERZ und GOTT; was haben wir/
so nicht Ihme zugehörig? Ihme alleinig
gehören alle unsere Güter / unser Ge-
sundheit / unsere Kräfte / unser Ver-
stand / Herz / und Leben / mit einem
Wort:

Wort : Ihme gehöret alles / was wir
nur haben ; alle dise Sachen seynd
gleichsam solche Güter / die Er uns zu
seinem Nutzen anzubauen / in Bestand
geben hat / und wegen welchen wir Ih-
me Rechenschafft werden geben müssen ;
das seynd lauter Mittel / welche Er uns
an die Hand gegeben / auf daß wir Ihme
Krafft selbiger „desto besser dienen ;
brauchen wir aber selbige auf eine andere
Weis / so begehen wir einiger Massen ei-
nen Diebstahl ; Auf der Erden leben /
und Gott nit dienen / ist nichts anders /
als ein meinendiger / treuloser Diener
an seinem Herrn werden ; was vor ein
Unbillich ; und Gottlosigkeit ist dieses ?
Alle Geschöpffe / so in der ganzen Welt
sich befinden / gehorsamen außs genauiste
dem Befelch Gottes / keines ist / so von
dem Zihl und End / worzu es von Gott
erschaffen worden / im geringsten abwei-
che ; nur der mit Vernunft begabte
Mensch alleinig leinet sich wider seinen
Erschafter auf / diser alleinig darff dem
allerliebreichisten / Höchsten / gütigisten /
und Dienenswürdigsten HERRN sei-
ne Dienst versagen ; Wir verwunderen
uns über dise so ordentliche Abwechslung
der Nacht / und des Tags / über dise so
verwunderliche Veränderung der vier
Jahrs

400 Der H. Anacletus / Pabst und Martyrer
Jahrszeiten / und des Luftts / über die-
sen so ordentlich fortgesetzten Lauff der
Sonnen / des Monnds / und anderer
Himmelslichteren; Es bringet uns
endlich in grosse Verwunderung die so
schöne Zusammenstimmung der ganzen Welt
und aller Dingen / so sich darinnen befin-
den; Aber machet nicht eben diese unser
Unordentlichkeit uns zu Schanden?
Machet nicht unseren Meinend in dem
Dienst Gottes / der uns seine Gebott zu
keinem andern Ende gegeben / als Ihme
zu dienen / zu Schanden das grosse Welt-
licht / die Sonn / die schon mehr dan
sechs Tausend Jahr alle Tag so ordent-
lich auf- und nider gegangen / ohne daß
sie ein Haar von dem Zihl und Orth / so
ihr Gott vorgesezet / abgewichen wäre?
Gott hätte uns niemahlen auß unserem
Nichts hervor gezogen / wan Er es nicht
darum gethan hätte / auf daß wir Ihme
dieneten; das ware das einzige Absehen
Gottes / und das ist unser letztes Zihl/
und Ende. Wir seynd / also zu reden/
Haupbediente Gottes / was vor gross-
se Sorg dan sollen wir tragen / auf daß
wir Ihme allzeit getreu dienen / und also
gefällig seyen? Verrichten wir / was wir
immer wollen / gehen wir mit grossen
Aembteren / mit Gesandtschafften / Res-
gies

gieren / Studieren / Handlschafften /
 oder mit was es immer seyn möge / umb /
 so ist doch alles verlohren / alles ist um-
 sonst / ja auch schädlich / wan wir nit in als-
 len disen Beschäftigungen einzig und als-
 lein dem Willen Gottes nachzukommen
 uns besteiffen. O Gott! was vor ein
 Unbilligkeit ist dise / daß man Dir allein
 so übel diene / indeme Du doch allein von
 allen Menschen bedienet zu werden ver-
 dienst?

P. II.

Betrachte / was du von einem sol-
 chen Diener sagen würdest / der dir nicht
 besser dienete / als du deinem Gott dies-
 nest; und ob du ihne / als einen treulo-
 sen / faulen / und straffmässigen Knecht in
 deinem Dienst erhalten würdest; Einem
 zeitlichen Freund / Herrn / oder Gutthä-
 ter dienet man mit allem Fleiß / Eysere /
 und mit ganzen Kräfften; wird aber
 auch Gott also bedienet? In dem Feld-
 und Kriegs- Heeren / in denen Handels-
 schafften / und Gerichts- Aembtren / zu
 Land / und zu Wasser wollen alle / Adeli-
 che / und Unadeliche / Alte / und Junge /
 Feld- Obriste / und Gerichts- Bediente /
 mit einem Wort / jederman will sich über-
 all sehen lassen / jederman will sein Ambe
 mit Ehren versehen / und also dienen /
 daß

daß

402 Der H. Anacletus / Pabst und Martyrer
daß er ein Ehr darvon trage; Aber dies
net man auch dem Höchsten GOTT so
enfrig / so beständig / und bereitwillig/
als der Welt? GOTT dienen ist nichts
anders / als seine Gebott halten / als sei-
nen Gesäßen Gehorsam läisten / und
sich / Ihme zu gefallen / allzeit bestreben.
GOTT dienen ist nichts anders / als alle
einem Christen obligende Schuldigkeiten
aufs genaueste erfüllen; als GOTT in
aller Gottseeligkeit und Andacht dienen/
ist nichts anders / als Ihne von ganzem
Herzen lieben / und das Leben in Un-
schuld zubringen. Nun aber / wie dienet
man GOTT in der Welt? Wie dienen
Ihme die Hof / Leuth? Wie dienen Ih-
me die Glückselige diser Welt? Wie
andere in Geschäften ganz vertieffte
Menschen? Haltet man den Dienst
Gottes aufs wenigist vor ein Ge-
schäft? Wie groß ist die Anzahl der
Dienern Gottes in allen Ständen / und
Alter der Welt? Es ist zwar schon
wahr / daß noch so Gottsförchtige Sees-
len anzutreffen / die Gott in Babylon/
gleichwie in Jerusalem dienen; aber wie
gar wenig hat es deren? Seynd wohl
noch heut zu Tag so enfrige Jünger Chris-
sti anzutreffen / welche ihrem Meister zu
Lieb alles / zum wenigisten dem Affect nach
vers

verlassen/ auf daß sie Ihme allein dienen
mögen? Man möchte billich sagen/
Gott seye unser HERR außs mehriste dem
Namen nach/ in der That nach/ und in
der Sach selbstn / ob wir Ihme ge-
fallen / oder mißfallen / uns gar wenig
daran lige. Wie vil falsche Diener
Gottes gibt es ab auch unter denen / die
Ihme zu dienen geschworen haben? Und
eben unter disen / wie vil seynd deren/
welche sich so gar „schämen / seine Livrées
zu tragen?

O mein Gott! wie wenig wirst Du
geliebet? Wie schlecht dienet man Dir?
Aber bin ich nicht selbstn schuldig dises
zweyfachen Lasters? Ich solte zwar kei-
nen Tag meines Lebens vorbey gehen
lassen / ohne daß ich Dir meine schuldige
Dienst verrichtete. Aber wie vil Tag
meines ganzen Lebens kunte ich zehlen/
an welchen ich Dir schuldiger Massen ge-
dienet habe? Ach! ich befinde mich vil-
leicht schon bey dem Aufgang meines
Lebens / und kan mich villeicht nicht eines
einzigens Tags / den ich zu deinem Dienst/
wie ich hätte sollen / angewendet / vertrös-
sten. So seye es dan / mein Gott und
HERR / der heutige Tag solle der erste
seyhn / an dem ich Dir recht wird gedienet
haben / und von nun an wird mir keiner

vors

404 Der H. Anacletus / Pabst und Martyrer
vorbey gehen / welchen ich nicht einzig zu
deinem Dienst aufopffere.

Undächtige Unmuthungen / den Tag hindurch zugebrauchen.

O Domine ! ego servus tuus , ego servus
tuus. Psal. 115.

Ich bin dein Diener / O HERR ! ja
ich bin dein Diener / und wird solcher vers
bleiben bis an mein End.

Servus tuus sum ego , da mihi intelle-
ctum, ut sciam testimonia tua. Psal. 118.

Ich hab mit mir den Schluß ge-
macht / Dir außs getreueste mein gankes
Leben zu dienen ; mach / daß ich deine
Gebott vollkommentlich verstehe / und
also alles / was Dir gefällig / erfüllen
möge.

Andachts- Übungen.

I. **M**An schäket es vor ein Glück / bey
grossen Herren in Diensten zu ste-
hen ; Man haltet vor eine Ehre / ihre
Kleider, Arth zu tragen / und sich ihrer
Nämen zu berühmen ; man bedienet sie
getreulich / mit allem Fleiß / ja mit Freud ;
und kan einen solchen Menschen nichts
mehrers verdriessen / als wan er seinem
Herrn mißfallet. Dienen wir auch uns-
serm

ferm GOTT mit so entzündetem Eysfer/
und mit solcher Aufmercksamkeit? In
der Wahrheit/ wan der Dienst Gottes
gleichsam die Stimm unsers Glaubens
ist/ so ist diese Stimm bey vilen Christen
sehr geschwächet worden; befrage dich
hierüber selbst; dan auß deinem Eysfer/
Fleiß/ und Treu in dem Dienst Gottes
mußt du abnehmen/ wie dein Glaub bes-
chaffen seye. Gibe überall zuverstehen/
daß du ein Diener Gottes seyest / es
seye dan/ daß du/ wie so vil andere / zum
wenigsten vor einen solchen ange-
sehen zu werden dich schämeß; so wohl an
Sonn- als Werck- Tügen zu Hauß/ als
in öffentlichen Zusammenkunfften / in Un-
glück so wohl/ als in Glück und Wohler-
gehen sollest du die Schuldigkeiten deis-
nes Glaubens beobachten/ und dir vor
eine absonderliche Ehre halten / vor ei-
nen Diener Gottes angesehen zu wer-
den.

2. In dem Dienst Gottes ist nichts
Klein; man sihet nit so vil an / was vor
grosse Sachen ein Diener verrichte / als
wie fleißig er den Willen seines Herrn er-
fülle. Du dienest dem Größten und Bes-
sten auß allen Herren; Sein Willen/
seine Befelch seynd dir alle gar wohl be-
kandt / du waißt gar wohl alle seine Bes-

I. Th. Heum.

D d

bott/

406 Der H. Anacletus/ Pabst und Martyrer
hott/ beflisse dich / alle außs genauiste zu
erfüllen ; habe allzeit ein grosses Ab-
scheuen ab allem deme / was Er verbie-
tet ; entgegen wende allen Fleiß an / zu
verrichten alles / was Er von dir begeh-
ret. Wehe dem Jenigen / der GOTT
schlecht / und schläfferig dienet / sagt der
Weise Mann ; beherzige Täglich in dein-
nem Morgen Gebett/ daß du ein Diener
Gottes seyest/ und daß Er dir alles/was
du den Tag hindurch zu thun/vorgeschr-
ben habe ; in allen deinen Wercken ge-
dencke/ daß du wegen GOTT/ und zwar in
seinem Angesicht/arbeitest ; deine dir ob-
liegende Schuldigkeiten / dein tragendes
Ambt/ dein Arbeit ist/ also zu reden/ das
Tagwerck/ so Er dir angeschaffet/ mache
einen rechten Vorsatz / alles dieses mit
möglichstem Fleiß zu verrichten. Über
das hast du auch noch andere Schuldig-
keiten deines Glaubens/ der Christlichen
Liebe / und der Gebühr abzustatten ; al-
les dieses begehret dein höchster HERR
von dir / auch diese Sachen beflisse dich
mit Andacht / und Ernst zu verrichten ;
wie die Bewög: Ursachen unserer Wer-
cken beschaffen seyn/also ist auch deroselbe
Werth bestellet ; Lasse gar niemahlen
auffer Acht / daß du ein Diener Gottes
seyest ; In deinem Abend Gebett stelle
dich

dich in Gegenwart deines HERN / und gibe Ihme Rechenschaft / wie du den ganzen vergangenen Tag zugebracht habest; Erinnere dich / daß der faule Diener eben so übel / als der Böse / seye hergenommen worden / als der Schalkhafte / und seinem HERN ungetreue Diener; verhalte dich in allen Dingen so getreu / so fleißig / und weislich / daß du allzeit von dem Göttlichen Hauß-Vatter die Trostreiche Wort zu hören verdienest: Euge serve bone, & fidelis: Also recht / mein guter und getreuer Knecht. Matth. 25.

Der vierzehende Tag.

Der heilige Bonaventura / Cardinal / Bischoff / und Beichtiger.

Der heilige Bonaventura / eines auß denen scheinbarsten Liechtern / so wohl der gegen Sonnens Niedergang ligenden Kirchen / als des Ordens des heiligen Francisci / die Bewunderung der fürnehmsten / wie auch der heiligsten Männer seiner Zeit / wurde mit bestem Zug der Seraphische Lehrer genennet / ist geböhren worden sint Jahr Christi 1221. in Wälschland / Kirchen-Staats Gebiet zu Bagnorea, einem